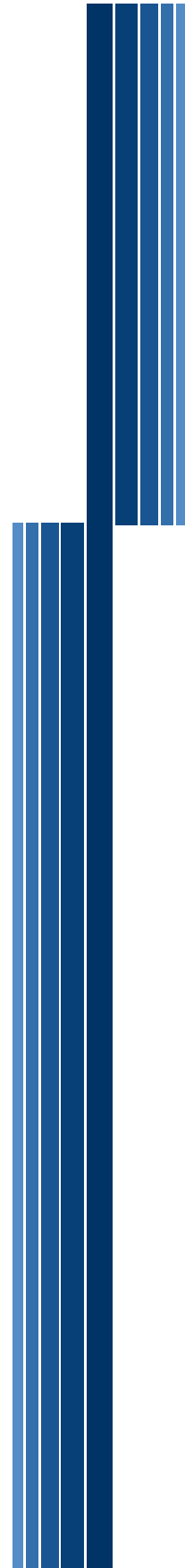




Der smarTER Investieren Ratgeber

Kurzversion als Vorschau

Einleitung



Wie Sie diesen Ratgeber am besten nutzen

Wenn es um eine passende Anlagestrategie geht, gibt es keine Lösung, die hundertprozentig genau für jeden Anleger passt. Jeder Anleger hat spezifische Umstände zu berücksichtigen, wenn er sich seine Strategie zurechtlegt. Das bedeutet auch, dass sämtliche Vorschläge und Empfehlungen, die Sie in diesem Ratgeber vorfinden, vor allem als generelle Anhaltspunkte und Faustregeln zu betrachten sind, die Ihnen eine praktische Orientierungshilfe bieten sollen.

Indexing Grundlagen – In diesem Kapitel stellen wir die wesentlichen Konzepte und Grundlagen der Anlagestrategie Indexing vor. Ferner erfahren Sie hier Antworten auf die in den Finanzmedien oft aufgeführten Gegenargumente zum Indexing.

Im ersten Schritt - Die Bestandsaufnahme – erfahren Sie wie Sie Ihre derzeitige Finanzsituation gesamtheitlich betrachten und bewerten können und welche Faktoren für eine Finanz- und Anlageplanung entscheidend sind. Sie werden anschliessend in der Lage sein, eine sinnvolle Aufteilung zwischen Aktien und festverzinslichen Wertpapieren für Ihr Portfolio durchzuführen. Aus dieser Aufteilung folgt dann, welches der im Schritt vier beschriebenen Musterportfolios für Sie am geeignetsten ist.

Im zweiten Schritt - Die Auswahl eines Online-Brokers – beschreiben wir den Prozess bei der Auswahl und Eröffnung eines Online Aktiendepots. Ein Online Aktiendepot erlaubt, mit günstigen Gebühren Wertpapiere zu kaufen oder zu verkaufen. Falls Sie bereits ein Depotkonto bei einem Online-Broker besitzen, können Sie dieses Kapitel überspringen. Schauen Sie sich aber trotzdem die Preisliste der Online-Broker auf der Begleit CD an. Die Angebote und die Konkurrenz unter den Online-Brokern sind in den letzten Jahren zum Vorteil der Privatanleger grösser geworden und erlauben somit eine Auswahl eines geeigneten Brokers mit günstigen Konditionen.

Im dritten Schritt - Die Optimierung der Transaktionskosten – erfahren Sie, welche Bedeutung die sogenannten Transaktionskosten (Gebühren beim An- und Verkauf von Wertpapieren) beim Umsetzen einer Indexingstrategie haben. Das Kapitel gibt Ihnen Informationen an die Hand, welche Anlageintervalle für Sie sinnvoll sein können und welche nicht. Dabei erkennen Sie im Detail, warum die Auswahl Ihres Online Brokers solch eine entscheidende Rolle spielt.

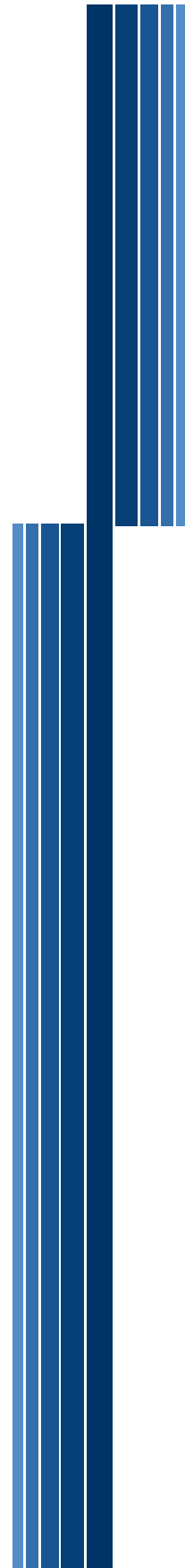
Im vierten Schritt - Die ETF Musterportfolios – stellen wir Ihnen drei Musterportfolios vor, die je nach Anzahl der darin enthaltenen ETFs (börsengehandelte Indexfonds) für verschiedene Arten von Anlegern und Anlageintervallen sinnvoll sind. Die drei Musterportfolios sind nochmals unterteilt in drei Portfoliovarianten mit unterschiedlicher Gewichtung von Aktien und festverzinslichen Wertpapieren.

Die drei ausgewählten Musterportfolios des smarTER investieren Ratgebers sind ein Auszug der 30 Musterportfolios mit den besten ETFs, Indexfonds und Indexzertifikaten, auf die Sie im Online-Leitfaden des Do-It-Yourself Service Zugriff haben.

Im fünften Schritt - Das Rebalancing – beschreiben wir, wie Sie mit wenig Zeitaufwand Ihr einmal aufgebautes Portfolio alle 12-24 Monate einem „Gesundheits Check“ unterziehen und die ursprünglich geplante Portfolioverteilung (Asset Allocation) wieder herstellen, die sich möglicherweise aufgrund von Wertänderungen einzelner ETFs verschoben hat.

... Fortsetzung in der E-Book Vollversion des Ratgebers

Indexing Grundlagen



Die Indexing Philosophie

Das Konzept

Der Grundgedanke einer Index-Strategie (Indexing) besteht darin, dass durch Verzicht auf eine kurzfristige, überdurchschnittliche Wertentwicklung im Gegenzug eine risikoarme, langfristige Überlegenheit gegenüber aktiv gemanagten Portfolios erreicht wird. Indexing zeichnet sich durch folgende Hauptmerkmale aus.

- ❖ sehr langfristiges Kaufen und Halten von Wertpapieren
- ❖ systematische Diversifikation über Anlageklassen hinweg
- ❖ radikale Kostenminimierung durch Erwerb kostengünstiger Indexanlagen und durch Verzicht auf laufendes Umschichten eines Portfolios

Indexing erfolgt in der Praxis durch den Kauf von Indexanlagen wie ETFs (Exchange Traded Funds), Indexfonds oder Indexzertifikaten, mit denen ein Anleger das Ziel verfolgt, sich direkt an der Renditeentwicklung eines oder mehrerer Indizes wie z.B. dem DAX, EuroStoxx, MSCI World oder dem Dow Jones zu beteiligen. Ein Index repräsentiert dabei immer eine Vielzahl von Aktien oder festverzinslichen Wertpapieren, die einen bestimmten Markt, Teilmarkt oder eine ganze Anlagenklasse abbilden.

Einige der bekanntesten Aktienindizes sind Large Caps Deutschland (repräsentiert durch den DAX30), Large Caps Europa (EuroStoxx50), Large und Mid Caps weltweit (MSCI World), Large Caps U.S.A. (Dow Jones Industrial Average).

Indizes auf Basis von festverzinslichen Wertpapieren sind zum Beispiel Unternehmensanleihen Europa (Index: iBoxx Liquid Corporates) oder Staatsanleihen Deutschland (Index: eb.rexx). Daneben gibt es auch eine Vielzahl anderer Indizes, die weitere Anlagenklassen repräsentieren, wie zum Beispiel Rohstoffe oder Immobilien.

Aktives Portfoliomanagement ist kostspielig

Im Gegensatz zu traditionellen Fonds, die durch sogenanntes aktives Fondsmanagement und Auswahl der aussichtsreichsten Aktien versuchen, die Wertentwicklung eines Vergleichsindex zu überbieten, setzt das Indexing auf passives Management.

Bei passivem Management wird somit ganz bewusst auf die Auswahl von vermeintlich besonders aussichtsreichen Einzelanlagen verzichtet. Die Orientierung an einem Index verhindert, dass mit der Auswahl der Einzelanlagen Fehler gemacht werden und der Anleger immer wieder die falschen Werte kauft bzw. verkauft.

Zudem ist passives Investieren im Vergleich zu den aktiven Methoden sehr einfach. Indexfonds und ETFs enthalten immer automatisch alle Aktien, die dem jeweiligen Index zugrundeliegen (passive Aktienauswahl) und können auf kostenintensive Unternehmensanalysen, Bewertungen sowie häufige An- und Verkäufe, die immer mit Transaktionskosten verbunden sind, verzichten. Diese Kosteneinsparung wird an die Anleger von Indexanlagen in Form von niedrigeren Verwaltungsgebühren weitergegeben.

In den meisten Fällen führen die niedrigeren Gebühren dazu, dass Indexfonds und ETFs im Vergleich zu aktiv gemanagten Fonds bessere Renditen erzielen – oftmals sogar bei gleichzeitig niedrigerem Risiko.

Gute Diversifikation schafft gute Renditen

Durch eine geeignete Kombination von Indexanlagen, die eine möglichst breite Abdeckung aller Märkte und Anlagenklassen erreichen, lässt sich mit recht wenig Aufwand ein global diversifiziertes Portfolio zusammenstellen.

Dies ist einer der Hauptgründe, warum die Anlagestrategie Indexing für Privatanleger ein sehr gut geeignetes Instrument für den langfristigen Vermögensaufbau ist. Im Gegensatz zu vielen anderen Anlagestrategien zielt das Indexing deswegen auch nicht auf kurzfristige Gewinne, sondern auf einen dauerhaft angelegten Anlageplan und Anlageerfolg durch Kaufen und Halten.

Die Wissenschaft steht auf der Seite des Indexing

Die Philosophie des Indexing wird durch zwei wichtige wirtschaftswissenschaftliche Theorien unterstützt. Dabei handelt es sich um die mit dem Wirtschaftsnobelpreis ausgezeichnete Moderne Portfolio Theorie (MPT) mit Ihrem wichtigsten Teilbereich, der Effizienten Markt Theorie (EMT).

Die MPT lässt sich vereinfacht damit beschreiben, dass jede Anlagenklasse wie z.B. Large Cap Aktien oder Small Cap Aktien auf lange Sicht eine von ihrem Risiko abhängige Rendite erzielt. Risiko und Rendite sind also untrennbar miteinander verbunden - je höher das Risiko einer Anlagenklasse, desto höher ist auch die Rendite.

Eine weitere wichtige Erkenntnis der MPT ist die, dass es für den Anlageerfolg eines Portfolios entscheidend ist, welche Anlagenklassen (festverzinsliche Wertpapiere, Aktien, Rohstoffe oder Immobilien) in einem Portfolio vertreten sind und mit welcher Gewichtung dies der Fall ist. Im Gegensatz zur weit verbreiteten Meinung hat das Stock-Picking, also die aufwendige Auswahl von Einzelaktien, nur einen verschwindend geringen Einfluss auf die Rendite eines Portfolios.

Durch eine geeignete Aufteilung und Gewichtung von verschiedenen Anlagenklassen entsteht ein Diversifikationseffekt, der sich sowohl durch niedrigere Wertschwankungen als auch durch höhere Renditen auszeichnet als dies durch eine Investition in Einzelaktien oder nur einzelne Anlagenklassen möglich ist (siehe auch Kapitel „Die ETF Musterportfolios – Grundlagen des Portfolioaufbaus“).

Die Kernaussage der EMT ist, dass in den aktuellen Wertpapierkursen stets alle verfügbaren fundamentalen Informationen zu einem Unternehmen (bei Aktien oder Unternehmensanleihen) oder zur Wirtschaftslage eines Landes (bei Staatsanleihen) enthalten sind und sie somit prinzipiell richtig bewertet sind, d.h. die Märkte sind effizient bei der Preisfeststellung und Kursermittlung einzelner Wertpapiere.

Stock-Picker hingegen glauben, mehr oder bessere Informationen zu haben, mit denen Sie den Markt schlagen können. Allerdings zeigt die Praxis, dass auch etwaige, kurzfristige Informationsvorsprünge, die ein Anleger hier und da haben mag, nicht ausreichen, um konsistent die notwendigen zusätzlichen Renditen zu erzielen.

Das Problem liegt dabei in erster Linie in den Kosten, die beim Kaufen oder Verkaufen der Wertpapiere auftreten würden, um einen solchen Informationsvorsprung auszunutzen. Renditegewinne würden bei solchen Versuchen also wieder den Transaktionskosten zum Opfer fallen, zumindest reichen die verbleibenden Gewinne aber nicht, um langfristig und dauerhaft eine ausreichende Überrendite zu erzielen.

Passives vs. aktives Fondsmanagement

Wie im vorigen Abschnitt bereits angesprochen, ist der Anspruch aktiv gemanagter Fonds, den Ihnen zugrundeliegenden Vergleichsindex nach Abzug aller Kosten zu schlagen. In anderen Worten ausgedrückt heisst das, es gibt keine Daseinsberechtigung für aktiv gemanagte Fonds, wenn es ihnen auf Dauer nicht gelingt, die Wertentwicklung ihres Vergleichsindex zu übertreffen. Warum aber ist das so ?

Nur dauerhaft gute Ergebnisse zählen

Der Grund liegt ganz einfach darin, dass es für Anleger seit einigen Jahren möglich ist, über den Erwerb von Indexanlagen garantiert die Wertentwicklung eines Index zu erzielen (abzgl. deren relativ geringen Managementgebühren von 0.15 – 0.5%). Es gibt daher keinen Grund, einen Fonds mit hohen Gebühren zu kaufen, der nicht nur keine garantierte Wertentwicklung anbieten kann, sondern der auch noch das Risiko besitzt, in Zukunft liquidiert zu werden wenn er keinen Erfolg hat.

Diese Überlegung muss auch für Privatanleger gelten, die versuchen über Stock-Picking, Market-Timing oder andere Techniken bessere Renditen zu erzielen als die Rendite der jeweiligen Anlagenklasse, die durch einen Index repräsentiert wird. Auch hier gilt, dass Anleger welche dies langfristig nicht schaffen (und das ist die grosse Mehrzahl), mit Indexanlagen und einer Indexing Strategie besser fahren.

Nur wenn ein Fonds oder ein privat aufgelegtes Portfolio langfristig eine bessere Rendite als der Gesamtmarkt liefern kann, ist die in Kauf genommene Mehrarbeit für ein aktives Portfoliomanagement und das zumeist höhere Risiko gegenüber dem Indexing zu rechtfertigen.

Der schwierige Kampf der Fondsmanager

Die Herausforderung von Fondsmanagern, ihren Vergleichsindex schlagen zu müssen (Outperformance) ist gross und zwingt sie dazu, extensive Recherchen durchzuführen um dieses Ergebnis dauerhaft wiederholen zu können. Aufgrund dieses hohen Aufwands, bei dem eine Vielzahl von Analysten Informationen sammeln und auswerten müssen, sind die Managementgebühren von aktiv gemanagten Fonds deutlich höher als bei einem passiv gemanagten Indexfonds. Hinzu kommen die sehr häufigen Wertpapierkäufe und -verkäufe, die bei vielen Fonds pro Jahr 90% aller Portfoliopositionen betreffen können. Mit diesen häufigen Umschichtungen verbunden sind dann ggfs. auch negative steuerliche Einflüsse, nämlich dann wenn innerhalb der 12-monatigen Spekulationsfrist Wertpapiere verkauft und Gewinne realisiert werden.

Mit diesem Anspruch der Outperformance ist es für einen Fondsmanager also notwendig, dauerhaft Bruttorenditen in einer Höhe zu erzielen, die zumindest um die Fondskosten höher sind als die Rendite seines Vergleichsindex, um nach Abzug der Kosten am Ende mindestens wieder auf die gleiche Nettorendite wie der Vergleichsindex zu kommen (Bruttorendite minus Fondskosten = Nettorendite).

... Fortsetzung in der E-Book Vollversion des Ratgebers

Die Argumente gegen eine Indexing Strategie

Jede Anlagestrategie hat seine Befürworter, aber auch seine Zweifler und Skeptiker. Nicht viel anders ist dies auch bei der Indexing Strategie.

Es ist einfach nachvollziehbar, dass die grössten Gegner des Indexing aus den Reihen der Fondsgesellschaften kommen, die in Deutschland über 6.000 aktiv gemanagte Fonds anbieten und deren wirtschaftliche Überlebensfähigkeit von den Gebühren auf die in ihren Fonds verwalteten Vermögen abhängt. Zu den Gegnern zählen weiterhin die Vertriebspartner der Fonds, z.B. Banken und Fondsshops, die über Ausgabeaufschläge und andere Vertriebsprovisionen an aktiv gemanagten Fonds mitverdienen. Aber auch die Finanzmedien, die im grossen Stil an den Werbebudgets der Fonds teilhaben, sind nicht gerade Verfechter des Indexing und widmen Indexanlagen und Berichten zum Indexing generell nur wenig Platz in ihren Publikationen.

Mit wenigen Ausnahmen beschränkt sich die Ablehnung der Anlagestrategie Indexing auf Nichtbeachten und Stillschweigen. Der Grund liegt sehr wahrscheinlich darin, dass es keine wirklich stichhaltigen Gegenargumente zum Indexing gibt.

Trotzdem ist eine kritische Betrachtung der Indexingstrategie hilfreich. Mit dem Wissen über die Stärken und Schwächen einer Anlagestrategie sind Sie besser in der Lage zu beurteilen, ob diese für Sie selbst sinnvoll ist oder ob Sie sich doch für eine andere Anlagestrategie entscheiden wollen. Wir möchten Ihnen hier eine Reihe der gängigen Argumente gegen die Indexingstrategie darlegen, die Sie in die Lage versetzen sollen, Vor- und Nachteile zum Indexing etwas relativierter und objektiver zu betrachten.

Indexing bedeutet, sich mit dem Durchschnitt zufrieden zu geben

Diese auf den ersten Blick schlüssige Annahme stammt aus dem Umstand, dass eine Indexanlage die Markttrendite, d.h. den Marktdurchschnitt repräsentiert. Heisst das aber auch, dass ein Indexing Anleger sich mit einer durchschnittlichen (sprich mittelmässigen) Rendite zufrieden geben muss?

Überraschenderweise ist dies nicht der Fall und verantwortlich dafür sind die Anlagekosten. Bezogen auf die Renditen vor Kosten (Bruttorendite) gibt es rein mathematisch bedingt genauso viele Anleger über wie unter dem Durchschnitt. Bezogen auf die Renditen nach Kosten (Nettorendite) hingegen liegen Indexing Anleger über dem Durchschnitt aller aktiven Anleger und Fonds, da sie von ihren Bruttorenditen weniger Gebühren abziehen müssen. Das heisst also, dass Indexing Anleger, obwohl sie mit ihrer Strategie lediglich auf die Durchschnittsrendite des Markts abzielen, am Ende eine überdurchschnittliche Nettorendite erreichen.

Viele Fonds erzielen bessere Renditen als ihr Vergleichsindex

Das ist eingeschränkt richtig, wobei sich die Frage stellt, was genau VIELE heisst. Von den mehr als 6.000 in Deutschland zugelassenen Fonds schneiden über kurze und mittlere Zeiträume (1-10 Jahre) ca. 15%-25% besser ab als ihr Vergleichsindex, das sind also etwa 900-1.500 Fonds.

Mit den oben genannten 15%-25% der Fonds wirbt die Finanzbranche für ihre aktiv gemanagten Fonds, und argumentiert dass sich mit diesen Fonds deutlich bessere Renditen erzielen lässt als mit Indexing. Tatsache ist, dass es aktiv gemanagten Fonds nur kurzzeitig gelingt, diese höhere Renditen zu erzielen. Im Langfristvergleich, also über 20 und 30 Jahre, schaffen es nur noch ganz vereinzelte Fonds ihren Vergleichsindex zu schlagen. Um mit aktiv gemanagten Fonds erfolgreich zu sein, muss ein Anleger also wissen, welche dieser Fonds diese gute Performance erreichen werden. Dies ist heute allerdings nicht vorhersehbar.

Ein Fonds oder ein selbst gemanagtes Depot kann deutlich mehr Rendite erzielen als die Marktrendite

Auch diese Aussage ist prinzipiell erstmal richtig, vor allem wenn man den Anlagezeitraum auf ein paar wenige Jahre einschränkt. Mit etwas Glück lassen sich in dem einen oder anderen Jahr durchaus überdurchschnittliche Wertzuwächse von 20% oder mehr erzielen. Leider folgen solch guten Ergebnissen meistens schlechte Jahre auf dem Fuss. Wenn Ihr Anlagehorizont länger als fünf Jahre ist, gilt es also auch hier wieder, eine langfristige Betrachtung anzustellen. Auf lange Sicht ist es extrem schwierig, eine dauerhaft überdurchschnittliche (Netto)Performance bei gleichzeitig akzeptablem Risiko sicherzustellen.

Niemand steuert während schlechten Börsenphasen bei Indexanlagen entgegen

Grundsätzlich ist auch diese Aussage korrekt. Was jedoch bei diesem Argument gerne vergessen wird, ist die Tatsache, dass auch aktiv gemanagte Fonds in schlechten Börsenphasen nicht besser als Indexanlagen abschneiden, obwohl sie theoretisch die Möglichkeit des Gegensteuerns hätten.

Der Grund liegt darin, dass sich die Barreserven von Fonds lediglich in einer Größenordnung von 5-15% bewegen und nicht dazu ausreichen, einen Fonds bei fallenden Kursen gegen den Absturz abzusichern. Zum anderen müssten die Fondsmanager im Voraus wissen, wann genau die Kurse fallen oder steigen, um rechtzeitig verkaufen oder kaufen zu können. Wie ein Dutzend seriöser Studien hinreichend belegt haben, wissen Fondsmanager das aber genauso wenig wie alle anderen Anleger und verkaufen daher oft zu spät oder kaufen zu früh. Der theoretischen Vorteil gegenüber den Indexanlagen bleibt damit graue Theorie.

Jeder Indexfonds underperforms den Index, den er abbildet

Ein Indexfonds hat als Ziel, den ihm zugrundeliegenden Index so exakt wie möglich abzubilden und somit exakt die gleiche Rendite zu erreichen wie der Index selbst. Allerdings fallen auch bei Indexfonds oder ETFs Kosten an, hauptsächlich in Form von Managementgebühren. Diese Kosten betragen jedoch nur einen Bruchteil derer von aktiv gemanagten Fonds. In der Regel liegen sie zwischen 0,15% und 0,5% statt den 3% bis 5% bei aktiv gemanagten Fonds. Damit liefern Indexanlagen eine Netto Rendite, die genau um diesen Kostenanteil (0,15% und 0,5%) unterhalb der Wertentwicklung des Index liegt, sie befinden sich jedoch trotz dieser Kostenbelastung im Langfristvergleich immer auf Renditespitzenplätzen.

Indexpapiere schütten keine Dividende aus

Hier muss unterschieden werden, welche Indexpapiere man betrachtet. Bei Indexzertifikaten trifft diese Aussage in der Regel zu, d.h. der Herausgeber eines Indexzertifikats streicht die Dividende als zusätzliche (versteckte) Gebühr ein. Im Falle von ETFs stimmt die Aussage nicht, denn hier werden die Dividenden entweder ausbezahlt oder sie werden direkt wieder ins Fondsvermögen reinvestiert (thesauriert). Diese Unterscheidung ist ein Hauptgrund, warum wir bei smarTER Investieren ETFs bevorzugen und empfehlen.

... Fortsetzung in der E-Book Vollversion des Ratgebers

Schritt 1 – Die Bestandsaufnahme

1

Ihre heutige Anlagesituation feststellen

Um einen guten Überblick über Ihre aktuelle Anlagesituation zu erhalten, prüfen Sie zuerst, auf welcher Basis Ihre heutigen Ersparnisse angelegt sind. Wichtig ist dabei die Erkenntnis, ob Ihre Ersparnisse vornehmlich in **festverzinslichen Wertpapieren (FWP)** oder in **Aktien** angelegt sind.

Es gilt generell, dass alle auf dem Markt erhältlichen Anlageprodukte (Fonds, Versicherungen, etc.) immer auf dem gleichen Prinzip aufbauen. Entweder sie investieren Ihr Geld in einer Form von festverzinslichen Wertpapieren oder in Aktien. So sind beispielsweise Ihre Vermögenswirksamen Leistungen auf Basis eines Aktienfonds angelegt, wenn Sie sich beim Abschluss für diese Variante entschieden haben. Gleiches kann auch für die Direktversicherung oder die Riesterrente zutreffen. Dieser Sachverhalt hat einen massgebenden Einfluss auf die zu erwartenden Renditen, wie Sie in der folgenden Tabelle 1.1 erkennen können.

In der Tabelle finden Sie ein paar Richtwerte, die Ihnen eine Bestandsaufnahme recht einfach machen sollten. Sie enthält für alle gängigen Anlageformen neben dem typischen Anteil von Aktien und festverzinslichen Wertpapieren auch die durchschnittlich zu erwartende Nettorendite.

Anlageform	Typischer Anteil in Aktien	Typischer Anteil in festverzinslichen Wertpapieren (FWP)	Zu erwartende Nettorendite
Girokonto / Spargbuch	0%	100%	0.5%
Bausparvertrag	0%	100%	1.5%
Tagesgeld	0%	100%	2.5%
Kapital Lebensversicherung	20%	80%	2.75%
Direktversicherung	20%	80%	2.75%
Riesterrente	30%	70%	3.5%
Rentenfonds	10%	90%	3.5%
Vermögenswirksame Leistungen (VL)	50%	50%	4.0%
Fondsgebundene Lebensversicherung	70%	30%	4.5%
Aktienfonds / Aktiensparplan	100%	0%	6.0% *

Tabelle 1.1 (* angenommener Kostenanteil von 4% für Aktienfonds)

Ein vereinfachtes Beispiel einer Bestandsaufnahme mit Hilfe der obigen Richtwerte wäre die folgende.

Sparbuch	4,000€	100% FWP	=	4,000€	
Bausparvertrag	10,000€	100% FWP	=	10,000€	
VL über Arbeitgeber	6,000€	50% FWP	=	3,000€	50% Aktien = 3,000€
Kapital LV	50,000€	80% FWP	=	40,000€	20% Aktien = 10,000€
	=====			=====	=====
	70,000€			57,000€	13,000€

Ausgehend von einer Gesamtanlagesumme von 70,000€ wären in diesem Beispiel 18,6% in **Aktien** (13,000€) und 81,4% in **festverzinslichen Wertpapieren** (57,000€) angelegt.

Diese beiden Werte sind für die weiteren Schritte in diesem Kapitel notwendig. Die meisten von Ihnen sollten in 5-10 Minuten in der Lage sein, zumindest einen Näherungswert zu ermitteln. Vermerken Sie hier Ihr Ergebnis.

Meine Anlagesituation heute: Anteil FWP: _____ %
Anteil Aktien: _____ %



Es ist zunächst nicht entscheidend, einen exakten Prozentwert zu ermitteln. Vollkommen ausreichend ist die Erkenntnis, in welchen Größenordnungen Ihre Ersparnisse auf festverzinsliche Wertpapiere und Aktien verteilt sind.

Für diejenigen unter Ihnen, die noch keinen nennenswerten Anlagebetrag haben, den sie einer solchen Betrachtung unterziehen können, möchten wir das **KAVIA Modell** im Informations-Center unserer Webseite als Einstieg in die Planung empfehlen. Sie können in diesem Fall Ihre geplanten oder vorraussichtlichen Anteile von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien oben bei „Meine Anlagesituation heute“ eintragen.

Wieviele Aktien und festverzinsliche Wertpapiere besitzen Sie ?

Wenn Sie nun wissen, wie Ihre Ersparnisse auf festverzinsliche Wertpapiere und Aktien aufgeteilt sind, können Sie sich in Tabelle 1.2 ein Bild machen, mit welchen Renditen Sie für Ihre heutigen Geldanlagen rechnen können. Anhand der von Ihnen oben ermittelten Verteilung von Aktien und festverzinslichen Wertpapieren finden Sie in der folgenden Tabelle die dafür zu erwartende Rendite. Die Renditen sind hier bereits unter der Annahme getroffen, dass Sie mit der Anlagestrategie Indexing investieren. Hätten Sie z.B. 60% in Anleihen (FWP) und 40% in Aktien angelegt, dann wäre Ihre zu erwartende Rendite nach Kosten ca. 5%, was Sie in Spalte C ablesen können.

	Ihre aktuelle Aufteilung FWP / Aktien von oben								
	A	B	C	D	E	F	G	H	I
Anleihen / FWP	100%	80%	60%	50%	40%	30%	20%	10%	0%
Aktien	0%	20%	40%	50%	60%	70%	80%	90%	100%
Risiko (Wertschwankung)	niedrig	niedrig	niedrig	mittel	mittel	mittel	hoch	hoch	hoch
Erwartete Rendite vor Kosten (historisch)	5%	6%	7%	7.5%	8%	8.5%	9%	9.5%	10%
Erwartete Rendite nach Kosten (netto) *	3%	4%	5%	5.5%	6%	6.5%	7%	7.5%	8%

Tabelle 1.2 - Renditeerwartung Ihres heutigen Portfolios

(* angenommener Kostenanteil von 2% für Indexing)

(Quelle: Jeremy J. Siegel, Stocks for the long run, 2002)

Die erwarteten Renditen basieren auf den historischen erzielten Renditen bei **Aktien von 10% und von 5% bei Anleihen** (als wichtigster Vertreter der festverzinslichen Wertpapiere) im Zeitraum von 1926 – 2001 (U.S.A. und Europa). Im Zeitraum von 1970 –2001 lagen die mit Aktien erzielten Renditen sogar bei über 11%, wir nehmen für das weitere Vorgehen aber den konservativeren Wert.

Historische Renditen lassen jedoch keine exakte Prognose auf zukünftige Renditen zu. Es ist daher nicht garantiert, dass die historischen Renditen auch in den kommenden Jahrzehnten wieder genauso eintreten. Manche von Ihnen möchten aus diesem Grund vielleicht noch konservativer vorgehen und zum Zweck der Planung etwas niedrigere Renditen annehmen wie die in Tabelle 1.2 (zum Beispiel 4.0% Rendite anstatt der historischen 5% als konservative Planungsgrundlage für Anleihen, 9.0% Rendite anstatt der historischen 10% als konservative Planungsgrundlage für Aktien).

Die Werte für die Nettorendite stellen lediglich Richtwerte dar, die jedoch für Planungszwecke sehr hilfreich sind. Um realistisch zu planen, sollten Sie wie in Tabelle 1.2 geschehen einen Kostenanteil von mindestens 2% annehmen. Dieser ergibt sich vor allem aus den Transaktionskosten und dem TER Ihrer Anlageprodukte. Hierzu mehr im **Schritt 3 - Die Optimierung der Transaktionskosten**.

So könnte Ihre zukünftige Anlagestrategie aussehen

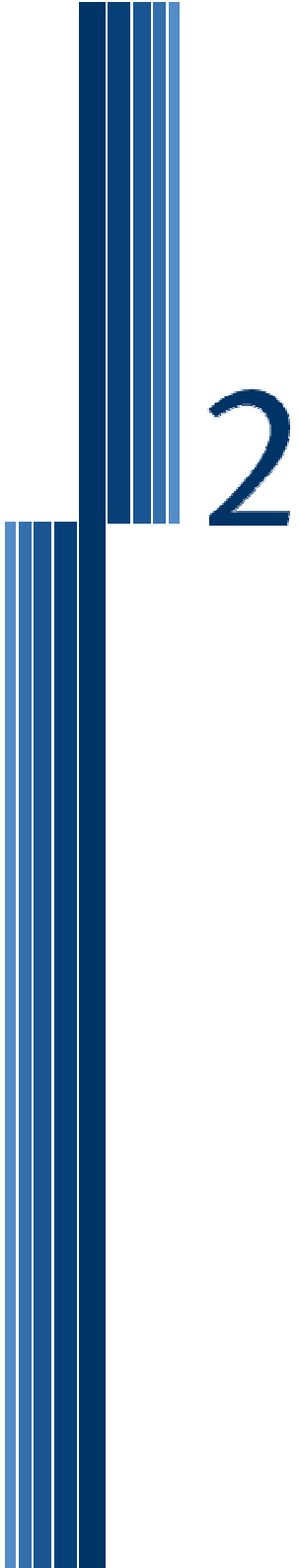
Die folgende Tabelle 1.3 enthält Empfehlungen, welche Aufteilung Ihres Portfolios generell sinnvoll ist. Massgeblicher Faktor ist dabei Ihr Alter und der sich ergebende Anlagehorizont. Mit dem von Ihnen im ersten Schritt ermittelten Aktienanteil können Sie sich jetzt in einer der Spalten A, B oder C einstufen. So würden auf Sie z.B. bei einem Aktienanteil von 20% die Spalte A zutreffen.

	Empfohlene Aufteilung FWP / Aktien		
	A Heutiger Aktienanteil Ihres Vermögens gering (0% - 30%)	B Heutiger Aktienanteil Ihres Vermögens mittel (30% - 60%)	C Heutiger Aktienanteil Ihres Vermögens hoch (60% - 90%)
Schüler / Student	Mehr Aktien, Ziel: 90% Aktien / 10% FWP	Mehr Aktien, Ziel: 90% Aktien / 10% FWP	Mehr Aktien, Ziel: 90% Aktien / 10% FWP
Beruf – Anfang	Mehr Aktien, Ziel: 90% Aktien / 10% FWP	Mehr Aktien, Ziel: 90% Aktien / 10% FWP	Mehr Aktien, Ziel: 90% Aktien / 10% FWP
Beruf - Mitte	Mehr Aktien, Ziel: 70% Aktien / 30% FWP	Mehr Aktien, Ziel: 70% Aktien / 30% FWP	Angemessen, Ziel: 70% Aktien / 30% FWP
Beruf – Ende	Mehr Aktien, Ziel: 50% Aktien / 50% FWP	Angemessen, Ziel: 50% Aktien / 50% FWP	Angemessen, Ziel: 50% Aktien / 50% FWP
Ruhestand	Angemessen, Ziel: 30% Aktien / 70% FWP	Angemessen, Ziel: 30% Aktien / 70% FWP	Weniger Aktien, Ziel: 30% Aktien / 70% FWP

Tabelle 1.3 - Empfehlung zur Gewichtung von Aktien und festverzinslichen Wertpapieren

... Fortsetzung in der E-Book Vollversion des Ratgebers

Schritt 2 – Die Auswahl eines Online Brokers



2

Warum brauchen Sie einen Online Broker ?

Wenn Sie eine Indexing Anlagestrategie erfolgreich umsetzen wollen, dann müssen Sie einen Online Broker auswählen. Der Online Broker ermöglicht Ihnen, an der Börse die notwendigen Indexaktien, Indexanleihen oder auch Indexzertifikate kostengünstig zu kaufen.

Es ist ein wesentlicher Bestandteil der Do-It-Yourself Strategie, dass Sie Wertpapiere so günstig wie möglich an der Börse einkaufen. Wir können nicht oft genug darauf hinweisen - die Kosten haben neben der Gewichtung der Anlagenklassen in Ihrem Portfolio den grössten Einfluss auf Ihre Rendite. Auch sind es genau diese beiden Faktoren, die beim Investieren im Voraus planbar sind und deshalb optimiert werden können (im Gegensatz zur Rendite, die nicht exakt vorhersehbar ist).

Lassen Sie uns Ihnen kurz die Entwicklung der letzten zehn Jahre beschreiben.

Der erste Online-Broker Deutschlands, Consors, der im Jahre 1994 gegründet wurde, hatte mit seinem neuen Vertriebs- und Servicemodell die Filialbanken in Deutschland extrem unter Druck gesetzt. Was sich über Jahrzehnte etabliert hatte, dass nämlich Privatanleger bei Ihrer Bank anrufen oder ein Fax verschicken mussten, um ein Wertpapier an der Börse kaufen zu können, hatte mit dem Online Broker Modell ausgedient.

Die Vorteile sind nun deutlich günstigere Preise und Konditionen beim Kauf von Wertpapieren an der Börse sowie das bequeme Ordern über das Internet.

Im Gegensatz zu den klassischen Filialbanken arbeiten Online-Broker und Direktbanken ohne ein aufwendiges und teures Zweigstellennetz. Das Call-Center ersetzt jetzt die Bankmitarbeiter.

Seit dieser Zeit wechseln Jahr für Jahr tausende von Anlegern von Ihrer Filialbank zu Online-Brokern, um deren besseren Konditionen sowie die höhere Flexibilität zu Ihrem Vorteil auszunutzen.

Heute gibt es eine Vielzahl von Online-Brokern die für alle Bedürfnisse der Anleger unterschiedlichste Services anbieten können. Mit der Vielzahl der Angebote besteht ein ständiger Preiskampf um die besten Preise und Konditionen und dies wird sich in absehbarer Zeit nicht ändern. All dies ist zum Vorteil für den Anleger!

Bei der grossen Auswahl der Online Broker, die inzwischen auf dem Markt zu finden sind, gilt es jetzt, den für Sie am besten geeigneten ausfindig zu machen.

Die wichtigsten Kriterien zur Auswahl eines Brokers

Ordergebühren

Billiger ist nicht immer besser. Das gilt grundsätzlich auch bei den Online-Brokern. Die Broker unterscheiden sich unter anderem im Kundenservice, der Erreichbarkeit des Call-Centers, der Qualität des Internetauftritts und dem Umfang des Serviceangebots.

Für das Umsetzen einer Indexing Anlagestrategie reichen Ihnen allerdings die Grundfunktionen der Möglichkeiten, die ein Online-Broker anbietet. Die Häufigkeit der Kauf- und vor allem der Verkauforders ist beim Indexing relativ gering. Wenn Sie also einen Online-Broker ausschliesslich für diesen Zweck auswählen, können wir Ihnen mit ruhigem Gewissen empfehlen, den Broker mit den günstigsten Ordergebühren auszuwählen.

Wir haben auf der Begleit CD im Bereich „Online Broker Preisübersicht“ alle gängigen Preismodelle der Online Broker wie Cortal Consors, DAB Bank, E*Trade etc. im PDF Format zusammengestellt. Weiterhin können Sie auf die Seite <http://www.diskountbroker.de/> gehen auf der es möglich ist Preisvergleiche durchzuführen. Oder sie können auch den Service auf der Yahoo Seite <http://de.biz.yahoo.com/pf/gk/broker.html> nutzen.

Zusätzlich finden sie auf der Begleit CD eine Excel Tabelle, mit der Sie in Abhängigkeit von der Anzahl der ETFs in Ihrem Portfolio sowie Ihrer verfügbaren Sparrate eine Kalkulation durchführen können, welche Kostenbelastung Ihre ETF Kauforders erzeugen.

Zusätzliche Gebühren

Neben den reinen Transaktionskosten fallen in der Regel noch weitere Gebühren an, die von Broker zu Broker unterschiedlich sein können. Dies sind zum einen die reinen Depot- und Kontoführungsgebühren. Häufig werden diese erstattet, wenn Sie eine gewisse Anzahl von Orders pro Jahr durchführen. Zum anderen finden Sie

- ❖ Gebühren für den Übertrag von Depotwerten an andere Banken
- ❖ Gebühren für das Schliessen des Kontos
- ❖ Gebühren für Depot- und Ertragnis-Aufstellungen
- ❖ Gebühren für Limit Orders
- ❖ Gebühren für Auftragsänderungen oder Streichungen
- ❖ Gebühren für telefonisch oder per Fax aufgegebenen Orders, sollten Sie einmal nicht per Internet Ihre Order aufgeben können (oder Sie wählen diese Orderform grundsätzlich, dann sollten Sie hier nochmals ganz gezielt Preisvergleiche durchführen)

Die höchste Priorität sollten auf jeden Fall die Höhe der Transaktionskosten darstellen. Ausserdem sollte die einfache Bedienbarkeit der Online Benutzeroberfläche ein Entscheidungskriterium sein. Wenn Sie sich mit der Webseite des Online Brokers nicht wohl fühlen, werden Sie auch keinen Spass haben, dort regelmässig Ihre Orderabwicklung durchzuführen.

... Fortsetzung in der E-Book Vollversion des Ratgebers

Beispiel zur Kontoeröffnung bei einem Online Broker

Die folgenden Angaben für das erstmalige Eröffnen eines Depots und Depotkontos sind prinzipiell bei anderen Online Brokern sehr ähnlich und Sie können die Hinweise, die wir anhand des Beispiels der DAB Bank ausführen, in ähnlicher Weise auch bei anderen Brokern (z.B. CortalConsors oder E*Trade) nutzen.

Nach der Eröffnung eines Online Depots und Depotkontos werden Sie in der Lage sein, eigenständig die smarTER Investieren Strategie umzusetzen. Im Kapitel „**Die ETF Musterportfolios**“ erhalten Sie Beispiele von Musterdepots, die Sie als Grundlage für Ihre eigene Indexstrategie heranziehen können.

Als weitere Option können Sie die **smarTER Indexing Depots 90, 70 oder 50**, deren aktuelle Zusammensetzung wir Ihnen im Mitgliederbereich unserer Webseite zur Verfügung stellen, als Basis für Ihre eigene ETF Auswahl heranziehen. Dort erfahren Sie auch, wann und wie wir in diesen Live Depots ein Rebalancing vornehmen, um immer die gewünschte Gewichtung der Anlagenklassen zu gewährleisten. Sie müssen dieses Rebalancing dann nur noch in Ihrem eigenen Portfolio nachvollziehen.

Kommen wir jetzt zu den einzelnen Schritten, die für die Eröffnung eines Online Depots notwendig sind.

... Fortsetzung in der E-Book Vollversion des Ratgebers

Schritt 3 – Die Optimierung der Transaktionskosten



3

Der Cost-Averaging Effekt arbeitet zu Ihren Gunsten

Bei der Geldanlage steht man in der Regel vor dem Problem, den optimalen Ein- oder Ausstiegszeitpunkt beim Aktienkauf und -verkauf zu finden. Leider ist dieser immer erst im Nachhinein bekannt, das heisst Sie können als Anleger nicht zuverlässig vorhersagen, wann Aktienkurse steigen oder fallen werden. Doch es gibt ein probates Mittel, diese Problematik zu entschärfen. Das so genannte **Cost-Averaging**.

Das Prinzip für diese Form der Geldanlage ist, dass der gesamte Anlagebetrag nicht auf einmal, sondern nach und nach in jeweils gleich oder ähnlich hohen Raten investiert wird. Ein einfaches Beispiel: Sie möchten sich für insgesamt 12.000 Euro an einem Indexfonds beteiligen.

Anstatt den gesamten Betrag auf einmal anzulegen, entscheiden Sie sich für das Cost-Averaging. Über die Dauer von einem Jahr zahlen Sie jeden Monat 1.000 Euro in den Indexfonds ein - vollkommen unabhängig davon, wo der Preis der Anteile gerade liegt.

Der Vorteil: Sie kaufen automatisch relativ viele Anteile, wenn der Anteilspreis niedrig ist. Umgekehrt kaufen Sie, wenn der Anteilspreis hoch ist, weniger Anteile und Sie werden damit zur Zurückhaltung gezwungen.

Gleiches gilt bei regelmäßigen Einzahlungen von Sparbeträgen auf ein Depotkonto. Dies hat den Vorteil, daß Sie die Anteile bei unterschiedlichen Wertpapierpreisen zu einem günstigeren Durchschnittspreis kaufen. Der positive Effekt des Cost-Averaging ist bei stark schwankenden Kursen - wie sie insbesondere bei Aktien bzw. Aktienfonds in aller Regel vorkommen - besonders ausgeprägt. Das heisst, Sie können sich Kursschwankungen damit sehr gut zu Nutze machen.

Einen Faktor, den Sie allerdings bei Sparplänen und dem Cost Averaging nicht übersehen dürfen, sind die mit dem regelmässigen Kauf von Wertpapieren verbundenen sogenannten **Transaktionskosten** (Gebühren des Online-Brokers, Maklergebühr und Courtage der jeweiligen Börse). Die folgenden Abschnitte beschreiben, wie sie diese Kosten optimieren können.

Was kosten die üblichen An- und Verkaufsgebühren ?

Einer der entscheidenden Erfolgsfaktoren bei der Umsetzung der Indexingstrategie ist die Höhe der anfallenden Transaktionskosten so gering wie möglich zu halten. Je nach Optimierungsgrad fallen hierbei im Schnitt 1%-3% Transaktionskosten an. Diese **Kosten** beeinflussen direkt Ihre Nettorendite und können über lange Zeiträume tausende von Euro ausmachen. Je besser Sie diese Kosten also optimieren, desto schneller wächst Ihr Vermögen.

Falls Sie als Anfangsinvestment für Ihren Vermögensaufbau eine Einmalzahlung durchführen können, ist das Verhältnis der dabei entstehenden Transaktionskosten in der Regel ein akzeptabler Wert. Im Gegensatz dazu steht ein Sparplan, bei dem Sie in regelmässigen Abständen kleinere Zahlungen bzw. Wertpapierkäufe pro Monat tätigen. Bei solch kleineren Beträgen wiegen die Transaktionskosten sehr viel schwerer. Hierzu finden Sie in Abbildung 1 einige Beispielrechnungen, um die Ausgangssituation deutlich zu machen.

Sparplan monatlich	Transaktionskosten pro Order	Transaktionskosten pro Jahr	Jährlicher Kostenanteil
50 Euro	4.95 € + 1,50 € + 0,125 €	6.58 € * 12 = 78.90 €	13,15 %
100 Euro	4.95 € + 1,50 € + 0,25 €	6.70 € * 12 = 80.40 €	6,70 %
200 Euro	4.95 € + 1,50 € + 0,5 €	6.95 € * 12 = 83.40 €	3,48 %

Einmalzahlung	Transaktionskosten pro Order	Transaktionskosten pro Jahr	Kostenanteil
5.000 Euro	4.95 € + 1,50 € + 12,50 €	18.95 €	0,38 %
10.000 Euro	4.95 € + 1,50 € + 25.00 €	31.45 €	0,31 %
50.000 Euro	4.95 € + 1,50 € + 125,00 €	131,45 €	0,26 %

Abbildung 1 - Beispielrechnungen für anfallende Transaktionskosten

In diesem Beispiel haben wir die aktuellen Konditionen (Stand Januar 2005) des Online Brokers DAB Bank zugrunde gelegt.

Sie können hier sehr gut erkennen, dass die einmalig anfallenden Transaktionskosten von ca. 0,26%-0,38% bei einer Einmalzahlung fast nicht ins Gewicht fallen. Bei einem Sparplan können aber je nach Sparrate gut und gerne 4%-7% von den Kosten aufgezehrt werden, in extremen Fällen sogar mehr.



Hinweis

Ein Fondssparplan bei einer Bank vermeidet diese Kosten nur auf den ersten Blick. Zum einen zahlen Sie in den meisten Fällen einen 5%igen Ausgabeaufschlag, der von den Kosten her vergleichbar ist mit der Höhe der Transaktionskosten die Sie aufbringen müssten. Im besten Fall (d.h. wenn Sie keinen Ausgabeaufschlag zahlen müssen) werden Ihnen aber trotzdem jährlich die Managementgebühren für den Fonds als Verwaltungsgebühren abgezogen und das Jahr für Jahr.

So optimieren Sie Ihre Transaktionskosten

Sparplanmodell mit monatlichen Sparraten

Wie Sie in Abbildung 1 in der ersten Zeile erkennen können, hätten Sie nach einem Jahr (12 Monate * 50€ = 600€) 78.90€ Transaktionskosten für einen monatlichen 50€ Sparplan aufbringen müssen. Der prozentuale Anteil der Transaktionskosten liegt dabei dann bei stolzen 13,15 %.

Jahr	Sparplan Einzahlungen	Angespartes Gesamtvermögen	Kosten	Kostenanteil
1	600 €	600 €	78,90 €	13,15 %
2	600 €	1,200 €	78,90 €	6,58 %
3	600 €	1,800 €	78,90 €	4,38 %
4	600 €	2,400 €	78,90 €	4,38 %
5	600 €	3,000 €	78,90 €	3,29 %
6	600 €	3,600 €	78,90 €	2,63 %

Abbildung 2 - Anteil der Transaktionskosten bei kleinen Sparbeträgen

Der negative Effekt relativiert sich nach einer längeren Zeit des Ansparens im Verhältnis zum angesparten Gesamtvermögen. So stellen beispielsweise im Jahr 6 die Transaktionskosten von 78,90 € nur noch 2.63% des angesparten Gesamtvermögens von 3,600 Euro dar. Ein Wert in einer Größenordnung von 5% oder darüber ist aber auf keinen Fall sinnvoll, um die Indexingstrategie effektiv umzusetzen. Aus diesem Grund sind kleine Beträge für das eigenständige Umsetzen der smarter Investieren Strategie leider nicht sehr gut geeignet – es sei denn, Sie greifen in die Trickkiste wie im folgenden Kapitel beschrieben.

Sparplanmodell mit Sparraten alle zwei, drei oder vier Monate

Statt einem Sparplanmodell, bei dem Sie regelmässig monatlich einen festen Betrag in ETFs investieren, können Sie zur Optimierung der Kosten auch folgende Vorgehensweise wählen.

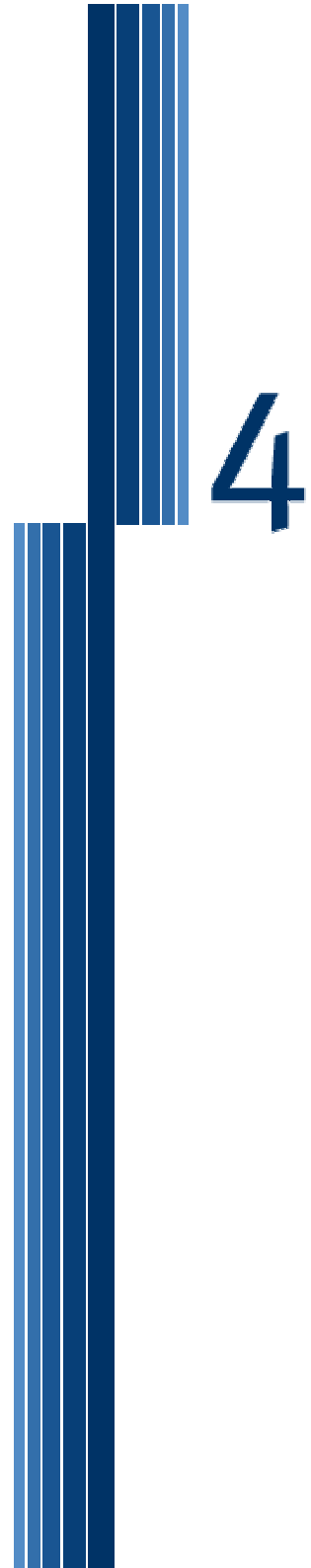
Sie gehen dazu über, nicht monatlich sondern nur alle zwei, drei oder vier Monate eine Kauforder auszuführen. Dies bedeutet, dass Sie anstatt jeden Monat einmalig eine Kauforder für 50 Euro durchzuführen jetzt jeden zweiten Monat eine Kauforder von 100 Euro veranlassen oder jeden dritten Monat eine Kauforder von 150 Euro. Das Ergebnis dieser Vorgehensweise, bei einer quartalsweisen Orderausführung haben wir in der Abbildung 3 dargestellt.

Jahr	Sparplan Einzahlungen	Angespartes Vermögen	Kosten	Kostenanteil
1	600 €	600 €	27,32 €	4,55 %
2	600 €	1,200 €	27,32 €	2,28 %
3	600 €	1,800 €	27,32 €	1,52 %
4	600 €	2,400 €	27,32 €	1,14 %
5	600 €	3,000 €	27,32 €	0,91 %

Abbildung 3 - Optimierter Sparplan mit Kauforders pro Quartal

... Fortsetzung in der E-Book Vollversion des Ratgebers

Schritt 4 - Die ETF Musterportfolios



Grundlagen des Portfolioaufbaus

Wenn es darum geht, ein zuverlässiges Portfolio aufzubauen, das sowohl ein möglichst niedriges Risiko (geringe Wertschwankungen) als auch eine optimale Renditechance bietet, führt der Weg über die sogenannte **Asset Allocation**, d.h. die optimale Aufteilung der Anlagenklassen.

Die wichtigsten beiden Anlagenklassen in jedem Portfolio sind **Aktien** sowie **festverzinsliche Wertpapiere** und bei diesen vorrangig die kurz- und mittelfristigen Anleihen. Aktien sind wichtig, da Sie die höchsten Renditeaussichten haben und Anleihen sind wichtig, da Sie relativ geringen Wertschwankungen unterliegen. Ausserdem verläuft in vielen Jahren die Wertentwicklung von Aktien und Anleihen in gegensätzlicher Richtung, d.h. in einem guten Aktienjahr entwickeln sich Anleihen nicht so gut und umgekehrt. In Kombination ergibt sich daraus ein positiver Gesamteffekt.

Im optimalen Zusammenspiel erreichen Sie mit den beiden Anlagenklassen Aktien und festverzinsliche Wertpapiere bereits eine vorzügliche Diversifikation in Ihrem Portfolio und reduzieren Wertschwankungen ohne dabei auf die Rendite verzichten zu müssen – ganz im Gegenteil. Portfolios, die aufgrund geringerer Wertschwankungen konstanter Jahr für Jahr eine höhere Rendite erzielen, nehmen auch langfristig schneller an Wert zu als Portfolios, die in einem Jahr grosse Gewinne, aber im nächsten Jahr dafür grosse Verluste erfahren.

Hierzu ein Beispiel:

	Jahr 1	Jahr 2	Kumulierte Rendite	Gesamtrendite über 2 Jahre
Anlagenklasse A	+20%	-10%	+10%	8% ($1.20 \times 0.90 = 1.08$)
Anlagenklasse B	-10%	+20%	+10%	8% ($0.90 \times 1.20 = 1.08$)
50% / 50% Mix von A+B mit Rebalancing	+5%	+5%	+10%	10.25% ($1.05 \times 1.05 = 1.1025$)

Betrachtet man nur die Anlagenklasse A für sich, dann würde diese im ersten Jahr mit 20% Gewinn und im zweiten Jahr mit 10% Verlust zu einer Gesamtrendite von 8% über beide Jahre hinweg führen.

Die Anlagenklasse B hätte bei einer umgekehrten Entwicklung mit 10% Verlust im ersten und 20% Gewinn im zweiten Jahr auch eine Gesamtrendite von 8% erreicht.

Bei einem 50%/50% Mix beider Anlagenklassen mit einer angenommenen 5% Rendite in jedem Jahr (Rebalancing nach dem ersten Jahr angenommen) führt nach zwei Jahren zu einer Gesamtrendite von 10,25%.

Es ist zu erkennen, dass die Kombination aus zwei Anlagenklassen mit einer konstanten 5% Rendite über zwei Jahre hinweg besser abschneidet als die einzelnen Anlagenklassen für sich selbst. Dies ist der Fall, obwohl die kumulierte Rendite über zwei Jahre in allen drei Fällen 10% beträgt.

Die nächstwichtigste Anlagenklasse nach Aktien und Anleihen sind **Bar/Tagesgeld** und **Internationale Aktien**. Danach folgen die Anlagenklassen **Immobilien** und **Rohstoffe**.

Die Signifikanz dieser Anlagenklassen liegt darin, dass auch sie nicht im Gleichschritt mit der Wertentwicklung von Aktien und Anleihen laufen, d.h. sie weisen eine niedrige Korrelation auf. Durch die Ergänzung eines Portfolios um weitere Anlagenklassen mit niedriger Korrelation erreichen Sie wie schon oben bei Aktien und Anleihen einen positiven Effekt durch niedrigere Wertschwankungen und konstantere, höhere Renditen.

Diese Erkenntnis, dass nämlich ein optimales Risiko/Rendite Verhältnis eines Portfolios durch Kombination von Anlagenklassen mit möglichst niedriger Korrelation zueinander erreicht werden kann, ist der Grundstein der Modernen Portfolio Theorie (MPT). Für die Entwicklung der Modernen Portfolio Theorie haben fünf Wissenschaftler - als bekannteste darunter Harry M. Markowitz und William F. Sharpe - im Jahr 1990 den Wirtschaftsnobelpreis gewonnen.

Die Philosophie hinter den Musterportfolios

Bei der Zusammenstellung der smarTER Investieren Musterportfolios gilt es nun, die obige Theorie mit der Praxis zu verbinden. Zu diesem Zweck haben wir drei verschiedene Musterportfolios zusammengestellt, die eine strategische Asset Allocation mit steigender Granularität anbieten und damit den Grad ihrer Diversifikation entsprechend erhöhen.

- ❖ Das Musterportfolio **ETF3** mit drei börsengehandelten Indexfonds (ETFs) deckt folgende Anlagenklassen ab
 - o Aktien Europa (Large, Mid, Small)
 - o Aktien U.S.A. (Large)
 - o Staatsanleihen Deutschland
 - o Bargeld (Tagesgeld)
- ❖ Das Musterportfolio **ETF6** mit sechs börsengehandelten Indexfonds (ETFs) deckt folgende Anlagenklassen ab
 - o Aktien Global (Large, Mid, entwickelte Länder)
 - o Aktien Europa (Mid, Small)
 - o Aktien Schwellenländer (Emerging Markets)
 - o Rohstoffe
 - o Staatsanleihen Deutschland
 - o Unternehmensanleihen Europa
 - o Bargeld (Tagesgeld)
- ❖ Das Musterportfolio **ETF9** mit neun börsengehandelten Indexfonds (ETFs) deckt folgende Anlagenklassen ab
 - o Aktien Global (Large, Mid, entwickelte Länder)
 - o Aktien Europa (Mid)
 - o Aktien Europa (Small)
 - o Aktien Global (Small, entwickelte Länder)
 - o Aktien Schwellenländer (Emerging Markets)
 - o Rohstoffe
 - o Immobilien
 - o Staatsanleihen Deutschland
 - o Unternehmensanleihen Europa
 - o Bargeld (Tagesgeld)

Theoretisch gesehen ist aufgrund seiner detaillierten Asset Allocation das Musterportfolio ETF9 vorzuziehen, denn es erlaubt am besten, ein optimales Risiko/Rendite Verhältnis zu erzielen. In der Praxis ist es aber gleichzeitig mit höherem Pflegaufwand und Kosten verbunden. Für Sie als Anleger gilt es also bei der Auswahl des geeigneten Musterportfolios folgendes zu berücksichtigen.

... Fortsetzung in der E-Book Vollversion des Ratgebers

Die smarTER Investieren Musterportfolios

In den folgenden Abschnitten erhalten Sie nun konkrete Vorschläge, wie Sie abhängig von Ihrer Anlagesumme und Ihrer Risikobereitschaft ein effizientes Indexing Portfolio aufbauen können. Der Aufbau der Musterportfolios basiert auf den zur Zeit aktuell verfügbaren ETFs. Neben der tabellarischen Übersicht erfahren Sie für jedes Musterportfolio auch die wichtigsten Entscheidungskriterien, die bei der ETF Auswahl mit eingeflossen sind.



Wichtig: Die vorliegenden Musterportfolios stellen nicht die einzige Wahrheit zum Thema der Asset Allocation dar, aber sie repräsentieren eine pragmatische Annäherung an ein optimales Risiko-Rendite Verhältnis. Die perfekte Asset Allocation gibt es nur in der Vergangenheit, nachdem nämlich die wirklich erzielten Renditen bekannt sind. Viel wichtiger als unentwegt eine optimale Asset Allocation zu suchen ist es daher, an einer einmal gefundenen, vernünftigen Asset Allocation festzuhalten.

Wir verweisen an dieser Stelle auch nochmals auf das vorangegangene Kapitel „Die Optimierung der Transaktionskosten“, in dem Sie detailliert beschrieben finden, welchen Einfluss die Transaktionskosten auf Ihre Renditen haben. Wählen Sie daher das für Sie am besten geeignete Portfolio immer auch im Hinblick auf die Höhe Ihrer Anlagesumme und Ihrer monatlichen Sparraten aus.

Ausgewählte Werte im Musterportfolio ETF₃

ETF, Indexfonds		Anlagenklasse	WKN*	Spread**	TER***
Aktien					
1	DJ STOXX 600 Institutional EX	Aktien Europa (Large, Mid, Small)	263530	0.73%	0.19%
2	iShares S&P 500	Aktien U.S.A. (Large)	264388	0.22%	0.40%
Anleihen					
3	eb.rexx Government Germany	Staatsanleihen Deutschland	628946	0.08%	0.15%

* Wertpapierkennnummer

** Differenz zwischen Ankauf- und Verkaufskurs (Stand Juni 2005)

*** Total Expense Ratio (Gesamtkostenquote)

Die Auswahlkriterien

... Fortsetzung in der E-Book Vollversion des Ratgebers

Für welche Anleger eignet sich Musterportfolio ETF₃ am besten ?

... Fortsetzung in der E-Book Vollversion des Ratgebers

Gewichtung der drei ETFs im Gesamtportfolio

Je nach Ihrem Anlagehorizont und Ihrer Risikobereitschaft (siehe Kapitel „**Die Bestandsaufnahme**“) empfehlen wir folgende Gewichtung der drei ETFs in Ihrem Portfolio. Die verschiedenen Gewichtungen werden in erster Linie von ihrem jeweiligen Aktienanteil am Portfolio von entweder 50%, 70% oder 90% bestimmt.

ETF, Indexfonds	Asset Allocation		
	Indexing 50* (50% Aktien)	Indexing 70** (70% Aktien)	Indexing 90*** (90% Aktien)
DJ STOXX 600 Institutional EX iShares S&P 500	Aktien		
	40.00%	55.00%	70.00%
	10.00%	15.00%	20.00%
	50.00%	70.00%	90.00%
eb.rexx Government Germany	Anleihen		
	40.00%	25.00%	7.50%
	40.00%	25.00%	7.50%
Tagesgeld	Bar / Tagesgeld		
	10.00%	5.00%	2.50%
	10.00%	5.00%	2.50%
	100.00%	100.00%	100.00%

... die Fortsetzung mit weiteren Erläuterungen zum Musterportfolio ETF3 sowie allen Details zu den Musterportfolios ETF6 und ETF9 können Sie in der E-Book Vollversion des Ratgebers lesen.

Zugriff auf weitere 30 Musterportfolios auf Basis von ETFs, Indexfonds und Indexzertifikaten erhalten Sie über den **smarTER Investieren Do-It-Yourself Service**.

Die ETF Ratings

Selbst für gut informierte Anleger wird die ETF-Auswahl aufgrund der Fülle des Angebots immer schwieriger. Hinzu kommt der Umstand, dass viele der inzwischen angebotenen ETFs sehr spezielle Nischen abdecken und im Portfolio eines Privatanlegers nichts zu suchen haben. Selbst die im Prinzip so einfache Anlagestrategie Indexing wird somit komplizierter als es eigentlich sein müsste.

Mit unserem ETF Rating versuchen wir, diese Komplexität möglichst zu eliminieren. Die dem Rating zugrundeliegenden Kriterien dienen dazu, ETFs nach Tauglichkeitsgesichtspunkten für das Portfolio eines langfristig orientierten Privatanlegers zu bewerten.

Die ETF Ratings sind verfügbar online im Mitgliederbereich unter http://www.smarter-investieren.de/mitglieder/diy_etfs_ratings.php. Folgende Methode und Ratingkriterien liegen dem ETF Rating zugrunde.

Rating-Methode und Gewichtung der Kriterien

Das Ziel beim Portfolioaufbau für den Privatanleger sollte sein, mit überschaubarem Aufwand ein möglichst einfaches, kostengünstiges und effektives (breit diversifiziert, möglichst hohe Rendite, möglichst niedriges Risiko) Portfolio zusammenzustellen. Zu diesem Zweck eignen sich am besten diejenigen ETFs, die einen breiten Index einer wichtigen Anlagenklasse abbilden und dies zu günstigen Konditionen anbieten (geringer TER, liquider ETF, niedrige Spreads).

Basierend auf diesen Vorgaben haben wir verschiedene Rating-Kriterien auf einer Skala von 1 bis 5 (1 = hervorragend, 5 = untauglich) ermittelt. Jeder ETF erhält für alle der fünf eingesetzten Kriterien eine Bewertung gemäss dieser Skala, wobei die Kriterien in Abhängigkeit ihrer Wichtigkeit unterschiedlich gewichtet sind.

Kriterium	Gewichtung	Bedeutung
Wichtigkeit der Anlagenklasse	30%	ein effektives Portfolio benötigt maximal 3-10 Anlagenklassen
Total Expense Ratio (TER), Gesamtkostenquote	25%	je geringer, desto besser
Indexbreite und Zinsrisiko	25%	Aktien: je breiter ein Index, desto besser, ideal sind Total Market Indizes Anleihen: welche Laufzeiten werden abgedeckt und welches Zinsrisiko folgt daraus
Liquidität und Market Impact	10%	je höher der tägliche Umsatz und je niedriger der Spread, desto besser die Liquidität und desto geringer die Market Impact Kosten
Höhe des Fondsvolumens, Assets under Management (AuM)	10%	je höher, desto besser

Der gewichtete Durchschnitt der fünf Kriterien wird in eines der folgenden Gesamtratings überführt.

Durchschnitt zw. 1.00 und 1.70	★★★★★	hervorragend
zwischen 1.71 und 2.50	★★★★☆	gut geeignet
zwischen 2.51 und 3.30	★★★☆☆	bedingt einsetzbar
zwischen 3.31 und 4.00	★★★☆☆	wenig brauchbar
zwischen 4.01 und 5.00	★☆☆☆☆	untauglich

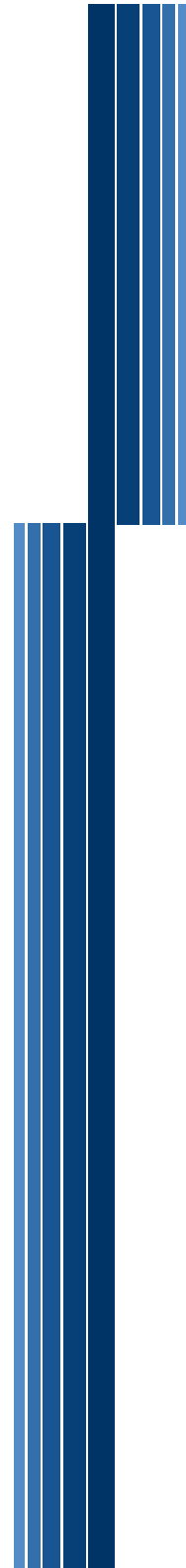
Ein Beispiel:

Ein ETF hat eine Bewertung von **"1" für TER**, eine Bewertung von **"2" für AuM**, eine Bewertung von **"2" für Wichtigkeit der Anlagenklasse**, eine Bewertung von **"3" für Indexbreite/Zinsrisiko** und eine Bewertung von **"5" für Liquidität**.

Der gewichtete Durchschnitt hierfür beträgt **2.1**, womit ein Gesamtrating von ★★★★★ = **gut geeignet** resultiert.

Schritt 5 – Das Rebalancing

5



Das Prinzip

Bei der von Ihnen in den beiden Kapiteln „**Die Bestandsaufnahme**“ und „**Die ETF Musterportfolios**“ gewählten Portfolioaufteilung ergeben sich nach einiger Zeit zwangsweise Verschiebungen der ursprünglichen Gewichtungen der Anlagenklassen.

Wenn Sie sich zum Beispiel entschieden haben, 70% Ihrer Anlagen in Aktien, 20% in festverzinslichen Wertpapieren (FWP) und 10% in Bar/Tagesgeld (70/20/10) zu investieren, könnte nach einem Jahr folgende Situation eintreten.

- ❖ Ihre Aktien sind um 20% angestiegen
- ❖ Ihre festverzinslichen Wertpapiere sind um 5% angestiegen
- ❖ Ihr Tagesgeld hat den festen Zinssatz von 2.5% erwirtschaftet

Daraus ergibt sich eine neue Gewichtung von (73/18/9). Wie genau kommt es zu diesem Ergebnis ?

Beispiel: 10.000€ Investitionssumme nach einem Jahr

	Portfolio vorher	Anteil vorher	Wert- änderung	Portfolio nachher	Anteil nachher
Aktien	7,000 €	70%	+20%	8,400 €	73%
FWP	2,000 €	20%	+5%	2,100 €	18%
Bar / Tagesgeld	1,000 €	10%	+2.5%	1,025 €	9%
Summe	10,000 €			11,525 €	

Nach einem weiteren Jahr mit den gleichen Wertänderungen verschiebt sich die Gewichtung noch weiter zu einer Aufteilung von (76/16/8).

Beispiel: 10.000€ Investitionssumme nach zwei Jahren

	Portfolio vorher	Anteil vorher	Wert- änderung	Portfolio nachher	Anteil nachher
Aktien	8,400 €	73%	+20%	10,080 €	76%
FWP	2,100 €	18%	+5%	2,205 €	16%
Bar / Tagesgeld	1,025 €	9%	+2.5%	1,051 €	8%
Summe	11,525 €			13,336 €	

Um nun wieder zu Ihrer Ausgangsposition mit der von Ihnen gewünschten Verteilung der Anlagenklassen zu gelangen (**70/20/10**), muss eine Umschichtung erfolgen. Diese Umschichtung wird auch **Rebalancing** genannt.

... Fortsetzung in der E-Book Vollversion des Ratgebers

Hier noch einmal die Zusammenfassung der Inhalte, die Sie in der E-Book Vollversion des Ratgebers erhalten.

- Eine Beschreibung sinnvoller Indexing Anlagestrategien für verschiedene Anlegertypen
- Musterportfolios mit den von smarTER Investieren empfohlenen ETFs (inklusive der jeweiligen Auswahlkriterien) für eine optimale Diversifikation
- Eine Beschreibung, wie Sie bei einem Online Broker ein Depot eröffnen können und auf was es dabei ankommt (für Neueinsteiger)
- Eine Analyse Ihrer voraussichtlichen Transaktionskosten beim Kauf von Indexanlagen zusammen mit einer Anleitung, wie Sie solche Kosten am besten minimieren können
- Eine genaue Berechnung Ihres smarTER Investieren Vorteils mit Indexing gegenüber dem Einsatz von traditionellen Aktienfonds

Mit der Bestellung des smarTER Investieren Do-It-Yourself Service und Online Leitfadens erhalten Sie Zugriff auf den Mitgliederbereich von www.smarter-investieren.de, in dem Sie unter anderem Zugriff auf folgende Informationen haben.

- 30 Musterportfolios mit einer Auswahl der besten 30 ETFs, Indexfonds und Indexzertifikate
- Broschüren und Fact Sheets zu allen in den Musterportfolios eingesetzten Indexanlagen
- Beschreibung und Zusammensetzung der 45 wichtigsten Börsenindizes
- Historische Wertentwicklung von 34 wichtigen Börsenindizes
- Entscheidungskriterien für den internationalen Anteil Ihres Portofolios, zum Beispiel die Bruttoinlandsprodukte aller wichtigen Länder und Regionen
- Korrelationskoeffizienten aller wichtigen Anlagenklassen
- Übersicht aller bei Online-Brokern angebotenen Sparpläne zu Indexanlagen

Zur Bestellung des Do-It-Yourself Service und Online Leitfadens können Sie einfach [hier klicken](#).

Ihr smarTER Investieren Team



**Markus Langenbach
Thomas Langenbach**

P.S.: Finden Sie das Konzept des Indexings überzeugend, befürchten aber zu wenig Zeit für die Umsetzung der Strategie zu besitzen ? Wir senden Ihnen gerne unsere Infobroschüre zu den smarTER Investieren Indexing Depots 50,70 und 90 zu, die Ihnen diese Arbeit abnehmen. Sie können die Infobroschüre ganz unverbindlich [hier anfordern](#).